

Laibacher Zeitung.

Nr. 90.

Freitag am 20. April

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Jänner d. J. dem k. k. Statthaltererrathe in Lemberg, Moriz Grafen von Dzieduszycki, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. April d. J. die bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Wien erledigte Rathsstelle dem Landesgerichtsrathe in Wien, Thaddäus Werpfl, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. April l. J. dem Ministerialsekretär im Ministerium des Innern, Franz Michael Böhm, die angesuchte Beförderung in den bleibenden Ruhestand zu bewilligen und ihm in Anerkennung seiner langen, getreuen und erspriesslichen Dienstleistung den Titel und Rang eines Sektionsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Das k. k. Ministerium des Aeussern hat im Einvernehmen mit jenem des Handels die bei der kaiserlichen Agentie und dem Generalkonsulate zu Bukarest in Erledigung gekommene Kanzlerstelle dem k. k. Kreisgerichtsrathe in Klausenburg, Franz Sellner, verliehen.

Der Minister des Innern hat die Bezirksamts-Altuare Johann v. Schmauß und Theodor Altwirth zu Adjunkten der rein politischen Bezirksämter in Ober-Oesterreich ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Gerichts-Adjunkten Wenzel Hartl zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes in Böhmen ernannt.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Komitatsgerichte zu Raposwar erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Staatsanwalt bei demselben Komitatsgerichte, Alexius v. Chernel, verliehen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XI. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Daselbe enthält unter Nr. 41. Die Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 22. Dezember 1854, betreffend die neue österreichische Arznei-Taxe.
Laibach am 20. April 1855.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Der „Moniteur“ über „die Expedition nach dem Orient.“

(Schluß.)

Da der Handstreich, den die Generale nach der Almaschlacht für möglich hielten, ihnen entglüpfte, so blieb nur eine Belagerung nach den Regeln der

Kriegskunst zu bewerkstelligen. Gleich beim Beginne dieses schwierigen Unternehmens trafen die Russen zwei für sie äußerst wirksame und für uns bedauerliche Maßregeln; die erste war die strategische Bewegung des Fürsten Mentchikoff, der, statt sich in Sebastopol einzuschließen, sich gegen Simpheropol wandte, nachher das Feld behauptete, und seinen freien Verkehr mit dem belagerten Platze bewahrte; die zweite war der energische Entschluß, einen großen Theil der Kriegsschiffe zu versenken, was dem Feinde verstatete, seinen Hafen unsern Flotten unzugänglich zu machen, für die Vertheidigung des Platzes 5—600 freigewordene Kanonen sammt ihrer Munition zu erlangen und seine Matrosen als Kanoniere beim Batteriedienste zu verwenden. Auch erhoben sich, obgleich die Stadt bereits einen furchtbaren Anblick von Feuerschlünden darbot, neue Batterien wie durch Zauberwerk und unsere schwache Belagerungsartillerie konnte das Feuer der Vertheidigung nicht schweigen machen. Von diesem Augenblicke an wurde es Allen ersichtlich, daß Sebastopol nur erobert werden könne nach langem Kampfe, mit gewaltigen Verstärkungen, um den Preis vielleicht von mehreren mörderischen Schlachten. Diese Lage war ernst. Sie wurde von den Obergeneralen mit jener Ruhe erwogen, welche die Charaktere zur Höhe der schwierigsten Verantwortlichkeit erhebt. Hier bietet sich der Anlaß, von General Canrobert und Lord Raglan zu reden, wie die Geschichte von ihnen reden wird. Ihre Rolle auf diesem großen Schauplatze ist der beiden Länder würdig gewesen, deren Degen sie tragen. Unermeßlichen Hindernissen gegenüber gestellt, haben sie dieselben nur bemessen, um durch Muth, Ausdauer und Hingebung besser über sie zu triumphiren. Die Armee, durch ihr Beispiel aufrecht gehalten, hat Alles gelitten, ohne zu klagen; allen Härten eines furchtbaren Winters ausgesetzt, nur durch Erdlöcher und kleine Schirmzelte gegen Frost, Schnee und Regenschluthen geschützt, hat sie kein Opfer der Ehre der Fahne und des Vaterlandes, so wie dem Vertrauen auf Führer verweigert, die sie auf dem Schlachtfelde lieben und ehren gelernt hatte.

Um die unermeßlichen Schwierigkeiten des Unternehmens, welches die Obergenerale beschlossen und ausgeführt hatten, mehr einleuchtend zu machen, wird es vielleicht nicht nutzlos sein, denen, die es nicht wissen, zu erklären, worin eine wirkliche Belagerung besteht, und in welcher Weise jene von Sebastopol außerhalb aller der Grundsätze steht, deren bewundernswürthe Zusammenfassung die durch Vauuban unsterblich gemachte Wissenschaft ist. Zuerst sei bemerkt, daß Sebastopol, eine nach der Seeseite sehr befestigte Stadt, nach der Südseite hin gar nicht regelrecht befestigt ist. Der Wall wird durch einen wenig tiefen Graben vertheidigt, dessen Ende nach der Plazseite zu aufgeworfen ist, um dort eine Brustwehr zu bilden. Auf der ersten Fläche sind Berhaue und Wolfslöcher, und die Batterien, deren Feuer sich vor diesen Vertheidigungswerken kreuzen, folgen sich, indem sie stufenweise nach hinten gegen die Stadt hin aufsteigen. Außerdem durchstreifen den Hafen Kriegsdampfer, die, eben so viele bewegliche Batterien bildend, alle Vertheidigungswerke schützen und flankiren. Die Unternehmungen einer Belagerung vor dem Sturme können sich in vier Hauptabschnitte theilen: 1) die Einschließung; 2) die Eröffnung des Laufgrabens; 3) der Bau der Parallelen und der Batterien, die Eröffnung des Feuers; 4) die Krönung des bedeckten

Weges, die Errichtung der Breschebatterien und Gegen-Batterien.

1) Die Einschließung. Dieselbe will sagen: den Platz von allen Seiten umringen, damit er während der Belagerung gar keine Verstärkung an Truppen, an Munition und an Lebensmitteln empfangen kann. Nach den allgemeinen Regeln nimmt man an, daß die belagernde Armee 5—6 Mal stärker sein muß, als die belagerte Armee. Vor Sebastopol, wie wir schon sagten, hat die Einschließung noch nicht erfolgen können, und die belagernde Armee ist höchstens das Doppelte der belagerten Armee. Wir rechnen die Beobachtungsarmee nicht mit, welche die Hilfsarmee im Schach hält.

2) Eröffnung des Laufgrabens. Sie geschieht in der Regel aus einer Entfernung von 300—600 Metres vom Platze; der Laufgraben besteht, wie man weiß, in einem im Boden ausgehöhlten Graben, dessen Schutt nach der Plazseite hin aufgeworfen ist. Auf diese Weise bildet man eine Brustwehr, welche die Soldaten vor dem Feinde des Feuers schirmt. Da zu Sebastopol die Russen sich der auf ungeheure Entfernungen tragenden großen Kanonen ihrer Marine bedienen, so konnte man den Laufgraben nur auf 900 Metres eröffnen. Statt einen leicht auszugrabenden Boden zu finden, trafen unsere Soldaten fast überall auf Felsen, was zur Anwendung von Petarden, um ihn Stück um Stück zu sprengen, sowie bei nahe allenthalben zum Gebrauche von Säcken mit Erde nöthigte, die, aufeinander gehäuft, Brustwehren bilden. Man begreift, wie langwierig, mühsam und gefährlich diese Arbeit ist.

3) Eröffnung des Feuers. Durchgängig geht man gegen die vorspringendsten Theile an, weil sie die schwächsten sind, und die Laufgräben, die Vorderseite der Befestigungen umgebend, welche man angreift, tragen die Gestalt mehrerer halb-kreisförmigen, unter sich durch Zickzacks verbundenen Linien, die man Parallelen nennt. Die Batterien werden vor diesen Linien errichtet, die, in Gestalt eines Halbkreises die Angriffsvorderseite umschließend, dem Feuer eine konvergierende Richtung geben.

Der Belagerte hat diesen Vortheil nicht, was sich leicht begreift; denn eine belagerte Stadt kann als den Mittelpunkt eines Kreises bildend betrachtet werden, dessen Umfang der Belagerer inne hat. Zu Sebastopol haben einerseits die Beschaffenheit des von felsigten Schluchten durchschnittenen Erdreichs, und andererseits die Ausdehnung des Walles, welcher wenig sonderlich vorspringende Punkte darbietet, die eben erläuterte günstige Aufstellung größtentheils verhindert.

4) Krönung des bedeckten Weges. Wenn der Belagerer bis zu dem Vorsprunge des bedeckten Weges gelangt ist, der sich um den Graben zieht, so umgibt er sein Werk mit Erdwällen, die längs jedem Gange laufen, parallel mit dem Rande der Brustwehr. Man nennt dieses Krönung des bedeckten Weges. Man errichtet dort die Breschebatterie, welche zum Zwecke hat, die Mauer in den Graben zu stürzen und eine mehr oder weniger sanfte Abdachung zu bilden, die auf solche Weise den Sturm gestattet. In der Regel sind, wenn man bei diesem kritischen Augenblicke angelangt ist, schon alle Kanonen des Feindes unbrauchbar gemacht, die Laffetten zertrümmert, die Munition ausgegangen. Da aber bisweilen noch einige Kanonen auf den Seiten der Bastionen der Angriffsvorderseite übrig sind, so errichtet man in der

Arönung des bedeckten Weges oder auf der Gegenböschung des Grabens eine Gegenbatterie, welche das letzte Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen bezweckt. Man kann also sagen, daß, wenn man den Sturm versucht, die ganze Artillerie des Platzes vernichtet ist, und daß die Besatzung, durch das Feuer des Feindes dezimirt, durch übermäßige Arbeit erschöpft, durch Mangel an Nahrung geschwächt, durch das Fehlen jeder Kunde aus dem inneren Lande entmuthigt, keinen ernstlichen Widerstand mehr entgegensetzen wird.

Zu Sebastopol nichts der Art. Sobald ein Geschütz unbrauchbar geworden, wird es durch ein neues ersetzt. Wenn Leute getödtet sind, treten andere an ihre Stelle. Wenn die Besatzung ermattet ist, wird sie durch eine andere abgelöst. Lebensmittel gibt es im Ueberflusse und das Brescheschießen kann keine Wirkung haben, weil das gewöhnlich durch die Mauer gebildete Hinderniß durch Palisaden, Wolfslöcher und Verhaue neu geschaffen wird, und die Kugel, da die Schulterwehren in der Erde sind, dieselben sehr wenig beschädigt. Wenn man einen regelmäßigen Angriff auf einen Platz ersten Ranges annimmt und voraussetzt, daß derselbe gegen zwei Halbmonde und eine Bastion gerichtet sei, so umfaßt die Frontseite dieser Festungswerke nur eine Ausdehnung von etwa 300 Meter, während die Ausdehnung der Angriffswerke ungefähr 8000 Meter beträgt. Zu Sebastopol beträgt die Ausdehnung der Angriffsfrente mehr als 3000 Meter, und jene der Angriffswerke 41 Kilometer. Wenn wir hinzufügen, daß, um diese ungeheure Ausdehnung der Laufgräben zu bewachen, die Armee seit 6 Monaten Tag und Nacht fast 10.000 Mann als Wache hergeben mußte, und dieses während eines strengen Winters, inmitten von Schnee und Regen, so wird man sich eine schwache Vorstellung von den Strapazen unserer Soldaten und von den Schwierigkeiten der Belagerung machen.

Es gibt in der neueren Staatengeschichte kein Beispiel einer schwierigeren, glorreicheren, und gerade durch die Größe der Hindernisse, die sie darbietet, zu der Wichtigkeit ihres Zweckes, und zu der Bedeutung der dabei theilgenommenen Staaten mehr im Verhältnisse stehenden Unternehmung. Die Belagerung von Sebastopol hat keine Gleichartigkeit mit irgend einer anderen in unseren militärischen Jahrbüchern. Einen Platz angreifen, der nicht eingeschlossen ist, während der an Zahl überlegene Feind sich mit Mannschafft, Lebensmitteln und Munition neu versehen kann und während er das Feld hält, ist eine Handlung der Kühnheit, wie sie im Grundsatz nur von Frankreich und England, vereinigt zu einem für Europa nothwendigen Zwecke, versucht werden konnte. Man hat vielleicht die Belagerung von Danzig als eine jener Belagerungen angeführt und bewundert, wo der Heldennuth, im Verein mit der Wissenschaft über die bedeutendsten Schwierigkeiten einer hartnäckigen und furchtbaren Vertheidigung oblag. Danzig, durch die Weichsel geschützt, deren Mündung in die Ostsee durch das Fort Weichselmünde verschlossen ist, befand sich ebenfalls in Verhältnissen, die einer allgemeinen Einschließung wenig günstig waren; aber es war doch möglich, auf dem Ströme zwischen dem seine Mündung verschließenden Fort und der Stadt Stellung zu nehmen, so die Verbindungen mit dem Meere abzuschneiden und den Platz einzuschließen. Dieses geschah unter dem Befehle des Marschalls Bessiere. Und dennoch, obgleich dieser Platz in unsere Angriffslinie eingeschlossen wurde, trotz der Nähe des Kaisers Napoleon, der die Belagerung an der Spitze einer zahlreichen Armee deckte und den Beistand Preußens und Rußlands lähmte, widerstand Danzig ein und fünfzig Tage nach Eröffnung der Laufgräben. Später, nach dem Rückzuge von Moskau, kapitulierte diese Stadt, von den Franzosen besetzt, erst nach einer einjährigen Vertheidigung und einem gleichzeitigen Land- und See-Angriffe.

Wir könnten die Beispiele vervielfachen, aber es wird an diesen genügen, um darzuthun, daß die englisch-französische Armee in der Krim Alles geleistet hat, was man von ihrem Muth und der Geschicklichkeit ihrer Führer erwarten konnte. Sie hat nicht bloß Ausdauer und Festigkeit inmitten von Leiden und Gefahren bewiesen: indem sie den Ruhm von Inker-

man jenem von der Alma hinzufügte, hat sie die Ehre unserer Waffen noch erhöht. Wir dürfen hoffen, daß das Ziel ihrer edlen Anstrengungen erreicht werden wird; aber die einmüthige Ansicht wird schon jetzt sagen, und die Geschichte wird es eines Tages wiederholen, daß sie den Dank und die Bewunderung der Welt verdient hat. Wir haben das militärische Verhalten der verbündeten Mächte seit dem Beginne der Orient-Expedition erläutert. Wir werden mit der nämlichen Genauigkeit und der nämlichen Unparteilichkeit die verschiedenen Phasen der Unterhandlungen, ihre Beweggründe und ihren Zweck auseinander setzen."

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der französische Kriegsminister hat folgenden, vom 27. März datirten Bericht des Generals Canrobert erhalten:

Herr Marschall! Wie ich Ihnen in meinem Briefe vom 23. d. mittheilte, hat eine von dem General Osten-Sacken begehrte Waffenruhe von einigen Stunden zur Beerdigung der in dem nächtlichen Kampfe vom 22. Gefallenen stattgefunden. Die Russen haben vor unseren Augen ungefähr 400 der Ihrigen, welche vor unsern Laufgräben getödtet worden waren, fortgetragen. Sie waren in der vorhergehenden Nacht damit beschäftigt gewesen, diejenigen ihrer Todten fortzuschaffen, welche in der Nähe ihrer Linien gefallen waren. Wir waren mithin im Stande, ihre Verluste mit ziemlicher Genauigkeit zu schätzen. Sie werden sich auf 600—700 Todte und 1200—1500 Verwundete, also im Ganzen auf mindestens 2000 Todte und Kampfunfähige belaufen. Unsere ursprüngliche Berechnung blieb also, wie dasselbe in allen unsern früheren Gefechten der Fall war, weit hinter der Wirklichkeit zurück. Vielleicht ist das auch in Bezug auf die vorstehenden Angaben noch der Fall. Unsere Verluste belaufen sich an Gebliebenen oder ihren Wunden Erlegenen auf 13 Offiziere und 169 Mann, an Verwundeten auf 12 Offiziere und 361 Mann, an Vermißten auf 2 Offiziere und 54 Mann. Wir haben Nachricht von den beiden vermißten Offizieren erhalten; sie befinden sich in den Händen des Feindes. Dem einen derselben, Herrn v. Greycy, Kapitän und Adjutant-Major im 3. Zuaven-Regiment, ist abgesehen von andern Verwundungen, der Arm amputirt worden; doch befindet sich Herr v. Greycy in einem befriedigenden Gesundheitszustande. Er hat sich in dem rühmlichen Kampfe der Nacht vom 22. März glänzend hervorgethan. Der andere, Kapitän Malafaye vom 82. Regiment, hat mehrere leichte Wunden erhalten. Ich habe meinen früheren Einzel-Angaben über dieses Gefecht, welches wirklich großartige Verhältnisse hatte, nichts weiter hinzuzufügen. Sie werden sicherlich das ganze Verdienst der Truppen würdigen, welche auf solche Weise Laufgräben zu vertheidigen wissen, die noch weit von ihrer Vollendung entfernt sind. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit namentlich auf zwei Offiziere, die bereits reich an kriegerischen Verdiensten sind und sich in diesem glänzenden Treffen von Neuem ausgezeichnet haben: auf den General d'Antemarre nämlich und den Obersten Janin vom 1. Zuaven-Regiment. Letzterer, von zwei Steinwürfen und einem Schusse verwundet, schlug sich wie ein Löwe. Das Hilfsheer befindet sich noch immer in derselben Stellung. Fürst Gortschakoff hat den Oberbefehl übernommen, welchen Hr. v. Osten-Sacken interimistisch versah. Die Tataren behaupten, Fürst Mentchikoff sei in dem Augenblicke, wo er die Krim verließ, gestorben. Ich habe Ihnen einen bedauerenswürdigen Unfall zu melden. Der Dampfer „Göteborg“, eines der größten von der französischen Regierung gemieteten englischen Transportschiffe (für Pferde), ist auf der Fahrt von Barna, wo er die letzten Pferde des 4. Husaren-Regiments, Maulthiere, Artilleriepferde u. s. w. an Bord nehmen wollte, nördlich von Baltisch gestrandet und nebst zwei von ihm bugstrichen anderen Schiffen zu Grunde gegangen. Niemand ist bei diesem am 15. März stattgehabten Schiffbruche um's Leben gekommen. Der Gesundheitszustand ist fortwährend ziemlich befriedigend und der die Truppen befehlende Geist war nie besser.

Genehmigen Sie etc.

Der Oberbefehlshaber des Orient-Heeres:
Canrobert.

Laibach, 19. April.

Der hochwürdige Herr Pfarrer der hierortigen Vorstadt-pfarre Tyrnau, Franz Karun, hat von Sr. Excellenz dem Herrn August Grafen von Bellegarde, Obersthofmeister bei Ihrer Majestät der Kaiserin **Karolina Augusta**, nachstehendes Schreiben erhalten:

Euer Hochwürden!

„Ihre Majestät die Kaiserin **Karolina Augusta** haben in vorläufiger Erledigung der bittlichen Eingabe vom 28. v. M. mich beauftragt, Denselben die erfreuliche Eröffnung zu machen, daß Allerhöchsthie zum Ausbau der dortigen Vorstadt-pfarrikirche im künftigen Mai oder Juni einen Allergnädigsten Beitrag von Tausend Gulden EM. Ihnen zukommen zu lassen geruhen werden.

Ich habe die Ehre u. s. w.“

Weiters haben Se. Majestät der Kaiser **Ferdinand** zu dem Bau dieser Kirche Ein Tausend Gulden, und Ihre Majestät die Kaiserin **Maria Anna** zu dem gleichen Zwecke einen Beitrag von fünfhundert Gulden EM. allergnädigst zu bewilligen geruht, welche Beträge der Kirchenvorstellung zugesendet worden sind.

Indem wir diese Akte der kaiserlichen Gnade zur allgemeinen Kenntniß bringen, und Gottes reichsten Segen auf die frommen Geber und das erlauchte Kaiserhaus ersehen, rufen wir den gottesfürchtigen und mildthätigen Bewohnern unserer Stadt die bedrängte Lage der Tyrnauer Kirchenvorstellung neuerdings ins Gedächtniß mit der dringenden Bitte, dieses fromme Unternehmen nach Kräften zu unterstützen!

Oesterreich.

Wien, 17. April. Ihre Majestät die Kaiserin hat mit Ihrer kaiserlichen Hoheit der kleinen Prinzessin Sophie gestern Vormittags 11 Uhr nach glücklich überstandener Wochenbette den Kirchengang in die kaiserliche Hofburgkapelle abgehalten, und die heilige Vorsehung empfangen. Se. Majestät der Kaiser, die gesammten kaiserlichen Familienglieder und der innere Hofstaat wohnten der kirchlichen Funktion bei, welche durch den hochwürdigen Herrn Weihbischof unter zahlreicher Assistentz ohne äußerem Gepränge in der Stille vollzogen wurde.

— Ihre Majestät die Kaiserin machten gestern Mittag um zwei Uhr ihre erste Ausfahrt nach dem Wochenbette in Begleitung Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie. Unter der allgemeinsten Theilnahme und der lauten Freudenbezeugung des Publikums fuhren die Allerhöchsten Frauen in dem Sechsgespänn der Frau Erzherzogin Sophie in den Prater.

— Se. k. k. Majestät haben zu gestatten geruht, daß die bereits festgesetzten Bestimmungen über die Anweisungen und Einstellung der Beamtenbezüge auf die Genüsse der diplomatischen und konsularämlichen Personale nicht angewendet werden solle.

— Zu Folge Allerhöchster Genehmigung sind die neuorganisirten sechs Kreisämter in der Marktgrafschaft Mähren am gestrigen Tage in Wirksamkeit getreten. Gleichzeitig wurden die Kreisregierungen in Brünn und Olmütz aufgelöst.

— Der Sekretär des Fürsten von Montenegro, Milosch Medakovits, welcher in einer besonderen Mission acht Tage hier verweilte, ist heute Früh mittelst Südbahn nach Settinje zurückgereist, und nicht wie man anderwärts glaubte, nach Petersburg gegangen. Ueberhaupt hat Herr Medakovits auch in Wien mit der russischen Diplomatie einen offiziellen Verkehr nicht angeknüpft.

— Der Aufenthalt des Herrn Erzbischofs von Wien, Othmar Ritter v. Raucher in Rom, wird sich noch mehrere Wochen hinziehen, da die Verhandlungen über das Konkordat in umfassender Weise geführt werden.

— Die k. k. Kriegsmarine beabsichtigt die Erbauung eines schwimmenden Dockes von 241' 6" Länge, 72' 4" Breite und 30' 10" Höhe sammt Dampfmaschinen und Pumpen. Die Herstellung, welche im Offertwege vergeben wird, muß binnen 16 bis 18 Monaten an einem geeigneten Küstenpunkte bewerk-

stelligt sein, von wo der Dock an seinen Bestimmungsort überführt würde.

— In Folge einer Statthalterei-Rundmachung, sind die seit dem Jahre 1824 bestanden, im Jahre 1851 aber provisorisch aufgehobenen Verkehrs-Erleichterungen zwischen Neapel und Oesterreich wieder in Wirksamkeit.

— In Betreff des Erscheinens der Montagsblätter ist nach einem Berichte des „Pesther Lloyd“ von Seiten der Wiener Buchdrucker eine Bittschrift eingereicht worden, worin das Ansuchen gemacht wird, daß fortan zur Herausgabe von Zeitungsblättern am Montage keine Bewilligung erteilt werde. Das Gesuch wird damit motivirt, daß die Buchdruckergehilfen und Arbeitsleute der ihnen nöthigen Ruhe am Sonntage entzogen, durch eine solche Ueberspannung ihrer Kräfte zu einem unregelmäßigen Lebenswandel und zur Sittenlosigkeit hingerissen, und außerdem auch noch von der gebotenen Heiligung der Feiertage abgehalten werden.

— Der provisorische Landtagsausschuß hat sich der für Kärnten so wichtigen Eisenbahnangelegenheiten ebenfalls angenommen, und in der letzten Sitzung die einleitenden Beschlüsse gefaßt.

— Mit dem Beginn dieses Monats ist ein eigenes geistliches Amtsblatt für die Diözese Linz in's Leben getreten, welches den Titel führt: „Linz Diözeseblatt“. Zwei Nummern sind bereits erschienen; die zweite enthält die während der im Monate Mai in der Diözese abzuhaltenden Verkündigungsfeier sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande zu beobachtende Ordnung. Hiernach wird die feierliche Verkündigung des Dogma's in der Linz Diözese am 1. Mai stattfinden. An diesem Tage wird der hochw. Herr Bischof in der Domkirche die den Glaubenssatz enthaltende Stelle aus dem apostolischen Schreiben des heil. Vaters vom 8. Dezember v. J. von der Kanzel verlesen und darüber, so wie über das von der Diözese Linz der unbefleckten Empfängniß zu errichtende Denkmal — die Erbauung einer neuen Domkirche in Linz — einen Vortrag halten.

— Die Direktion der ersten österr. priv. Eisenbahngesellschaft beabsichtigt schon in kurzer Zeit auch die Passagierfahrten zwischen Linz und Gmunden mittelst Dampfkraft in's Leben treten zu lassen. Aus diesem Anlasse wird nächster Tage eine Ministerialkommission in Linz eintreffen und die Ausrüstung und Tüchtigkeit der Bahn für den bevorstehenden Lokomotivbetrieb prüfen.

— In Meissen, der Vaterstadt Hahnemanns, wurde am 11. d. M. der 100-jährige Geburtstag des Begründers der Homöopathie feierlich begangen. Aus allen Theilen Deutschlands und selbst aus Boston hatten sich Ärzte zu dieser Feier eingefunden. An dem Hause, wo Hahnemann geboren, wurde eine Gedenktafel aufgerichtet.

— Die „Trief. Ztg.“ erhält aus Epirus und Thessalien herzerreißende Nachrichten. Hiernach würden dort die Christen von den Türken in grausamer Weise mißhandelt. Als Beispiel, und mit der Versicherung, daß die Angabe einer offiziellen Quelle entstamme, wird angeführt: daß in Larissa 17 Griechen der Prügelstrafe erlegen seien.

— Die hiesige Handels- und Gewerbetammer hat eine populäre Anleitung über die Maulbeerbaumzucht und Seidenkultur mit besonderer Rücksicht auf Niederösterreich zur unentgeltlichen Vertheilung an die kleineren Grundbesitzer verfassen lassen.

* Im Verlage der I. I. Schulbücherverlagsadministration erscheint eine italienische Bearbeitung des Lehrbuches der Geschichte für Untergymnasien von Welter. Dem vor längerer Zeit herausgegebenen, das Alterthum behandelnden Theile ist jetzt der zweite gefolgt, welcher die Geschichte des Mittelalters zum Gegenstande hat, und vom Unterrichtsministerium für die Gymnasien mit italienischer Unterrichtssprache zugelassen wurde.

Trief, 18. April. Die „Trief. Ztg.“ bringt unter Anderm folgende neueste Nachrichten aus der Levante:

Der Lloyd-Dampfer „Egitto“, welcher heute Früh aus der Levante hier eintraf, hatte unter seinen Pas-

sagieren den Oberstlieutenant Bogaris. Derselbe be- gibt sich nach St. Petersburg, um im Namen Sr. Maj. des Königs Otto Sr. Maj. den Kaiser Alexander zu beglückwünschen. — Aus Corfu (16.) erhalten wir eine Proklamtion, mittelst welcher der Baronet Sir John Young den Antritt seines Amtes als Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln verkündet. — Die Gemalin des früheren Lord-Oberkommissärs, Lady Ward, erhielt zum Andenken mittelst einer Adresse von 26 Damen eine kostbare Nase, welche ihr nach Ceylon nachgeschickt werden soll.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze fließen spärlich. In Konstantinopel (9.) hatte man bloß Briefe aus der Krim bis zum 4. Abends. Der voraus verkündete allgemeine Angriff sollte nach denselben am 9. stattfinden. — Seit der Affaire bei Inkerman beschränkten sich fast alle Kämpfe auf nächtliche Ausfälle, die, ohne irgend etwas zu entscheiden, doch nach allen Mittheilungen stets ziemlich blutig gewesen zu sein scheinen. Diese Ausfälle hatten aber in der letzten Zeit ebenfalls aufgehört, da die Russen die hellen Mondnächte nicht dazu für geeignet hielten. Uebrigens dauerte das Feuer der Schützen und aus den Embuscaden ununterbrochen fort, und die Vorbereitungsarbeiten zum Hauptsturm wurden mit der größten Thätigkeit betrieben. Die Offiziere waren beständig in den Laufgräben und lösten bloß während der Nacht einander ab. Die Artillerie hatte im vollen Ernste ihr Feuer noch nicht begonnen, und nur hin und wieder ließ die eine oder die andere Batterie ihre Kanonen spielen, worauf natürlich die Erwiderung Seitens der Festung nicht ausbleibt. — Nach anderen Berichten aus dem Lager vom 3. hatten die Verbündeten bis dahin keinen erheblichen Verlust zu beklagen. Am meisten litt die Artillerie, welche an einem Tage die Hauptleute Boissonnet und Debout und den Lieutenant Harel verlor. — Das Wetter hatte sich in der letzten Zeit sehr gebessert. Bis Anfangs April war es aber sehr veränderlich; indeß dünkten sich Alle, im Vergleiche zu den beschwerlichen Wintermonaten, in einem wahren Paradiese zu sein. Im Lager hegen Viele die Ansicht, daß der Aufenthalt vor Sebastopol noch lange dauern werde. Daraus erklärt es sich auch, daß rings um die Zelte kleine Gärten entstehen, in denen unter Anderm auch Gerste gesäet wurde. Die Pflanzen schießen rasch empor und gewähren den Soldaten den Genuß frischen Salats, der aber den Preis des Essigs auf eine beträchtliche Höhe getrieben hat. Eine Flasche wird, so schlecht der Inhalt auch ist, mit 4 Franken bezahlt. — Endlich ist man auch jetzt mehr auf die Gesundheits-Maßregeln bedacht. Die verendeten Pferde werden tiefer als früher eingegraben, die Düngerhaufen vom Lager entfernt und verbrannt. Die Zahl der Baracken nimmt merklich zu. In einer derselben befindet sich die Felddruckerei. Eine andere dient als Kapelle und ist sogar mit einer Glocke versehen.

Aus Kamiesch vom 3. meldet man: Alles deutet auf die Nähe eines wichtigen Ereignisses hin. Der allgemeine Angriff wird am 9. stattfinden. Die besten Vorrichtungen zur erleichterten Verbindung zwischen dem Lager und den Häfen sind getroffen. Die Schiffe „Napoleon“, „Jean Bart“, „Saint Louis“ und „Andromaque“ sind nach Eupatoria abgegangen, um die türkischen Truppen zu übernehmen, welche an dem großen Kampfe sich betheiligen werden. Die Engländer waren vorige Woche wegen der für die Eisenbahn von Balaklava angeworbenen Arbeiter in einiger Verlegenheit, indem dieselben von einem Wortstreit zur Thätlichkeit übergingen, sich in zwei Lager theilten und tüchtig mit einander rausteten, so daß es nicht ohne Blutvergießen abging. Es bedurfte der ganzen Energie des Platzkommandanten Mr. W. Harding und der Offiziere, um die Ordnung wieder herzustellen und die Aufgeregten zu ihren Arbeiten zurückzubringen. Der Transportdienst der Engländer ist jetzt recht gut militärisch organisiert. Beinahe 4000 Pferde und Saumthiere mit 2000 Führern werden zu demselben unter Aufsicht eines Kapitäns und zweier Lieutenants verwendet.

Der Hafen von Kamiesch ist sehr belebt. Der Wind weht seit 6 Tagen ziemlich heftig aus Nordost. (Schluß folgt.)

Kraakau, 13. April. Gestern vor 5 Uhr Morgens ist ein Theil der Mauer der Dominikanerkirche zusammengestürzt. Das Getöse war so groß, daß die Bewohner der Tischler- und Breitengasse glaubten, es habe ein Erdbeben die Stadt heimgesucht. Glücklicherweise geschah der Sturz zu einer Zeit, wo noch gar keine Arbeiter in der Kirche sich befanden. Der über der eingestürzten Mauer herabhängende Dachtheil hat sich stark geneigt und droht gleichfalls dem Einsturze. Der Schaden wird auf mehrere Tausend Gulden O. M. geschätzt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das schöne Glasgemälde, ein Geschenk des Grafen Alexander Przesdiecki, herauszunehmen.

Deutschland.

Das „Bremer Handelsblatt“ theilt den Wortlaut der Autorisation mit, durch welche der Präsident der Vereinigten Staaten von dem Kongreß zur Kündigung des Sundzolls ermächtigt wird:

In dem 5. Artikel des Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Sr. Majestät dem König von Dänemark, Washington den 26. April 1826, ist bestimmt worden: Weder die Schiffe der Vereinigten Staaten, noch deren Ladungen sollen bei der Fahrt durch den Sund oder die Belte höhere oder andere Zölle entrichten, als von den meistbegünstigten Nationen bezahlt werden. Dieser Artikel enthält eine Willfährigkeit von Seiten der Vereinigten Staaten, der dänischen Regierung die Erhebung bürdevoller und dem Handel der Vereinigten Staaten nachtheiliger Abgaben oder Zölle von solchen Schiffen und Ladungen zu gestatten, und thut Abbruch dem allgemeinen Recht der freien Schifffahrt in offener See. In dem 11. Artikel des genannten Vertrages ist vorgeesehen, daß, nach Ablauf von 10 Jahren vom Tage der Konvention, einem jeden der kontrahirenden Theile frei steht, dem andern seine Absicht kund zu geben, den Vertrag zu lösen. Um daher den Handel der Vereinigten Staaten in der Ostsee von den erwähnten Angaben oder Zöllen zu befreien, wird beschlossen: der Präsident der Vereinigten Staaten wird und ist hierdurch autorisirt, der dänischen Regierung die in dem Artikel 11 der Konvention vom 26. April 1826 vorgeschriebene Kunde von dem Erlöschen der Konvention zu geben.

300.000 Thaler werden in dänischen Blättern wiederholt den Kindern oder Kindeskindern eines Schuhmachers, Namens Johann Joachim Aller, von der schwedischen Regierung als Nachlaß und Erbtheil aus- gegeben, ohne daß sich bis jetzt ein Erbberechtigter gemeldet hat.

Konstanz, 11. April. Bekanntlich war das nahe bei Ermatingen liegende Schloß Arrenenberg früher im Besitze der verstorbenen Herzogin von St. Oeu, Mutter des Kaisers der Franzosen. Dieses Schloß ist von Sr. Majestät vor einigen Tagen gekauft worden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. April, 4 Uhr Nachm. Der von dem heutigen „Moniteur“ gebrachte zweite Artikel über die Orient-Expedition, den politischen Theil umfassend, hat großes Aufsehen erregt. Man hofft wenig von den Verhandlungen.

* London, 17. April. Im Parlamente wurde Lord Russell's Rückkehr spätestens bis 27. d. Mts. angezeigt. Das französische Kaiserpaar ist gestern nach fünf Uhr Abends in einem offenen Wagen durch London nach Windsor gefahren.

* Petersburg, 16. April. Fürst Gortschakoff berichtet aus Sebastopol: Am 9. Morgens um fünf Uhr hat der Feind aus allen Batterien eine starke Kanonade eröffnet, die bis Abends dauerte. Nachts wurde das Bombardement fortgesetzt. Am 10. d. M. hat der Feind dieselbe Operation wiederholt. Wir haben mit Erfolg geantwortet, und dem Feinde empfindliche Verluste beigebracht. Unserer Seite zählen wir 833 Tode und Verwundete.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 18. April 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Börse zeigte eine günstige Stimmung. 5% Metall. wurden bis 81 1/2, Nat. Anl. bis 86 1/2 bezahlt. 1854er Lose sind bis 102 1/2, Nordbahn-Aktien bis 195 gestiegen, für beide ergab sich aber am Schlusse eine mattere Stimmung zur Notiz.

Wechsel und Valuten waren willig angeboten, und sind durchschnittlich um 1/4% gewichen.

Amsterdam 104 1/2. — Augsburg 126 1/4. — Frankfurt 125 1/4. — Hamburg 92 1/2. — Livorno —. — London 12.20. — Mailand 125. — Paris 147 1/2.

Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
ditto " 4 1/2%	71 1/2 - 71 1/2
ditto " 4%	64 - 64 1/2
ditto " 3%	50 - 50 1/2
ditto " 2 1/2%	40 1/2 - 40 1/2
ditto " 1%	16 1/2 - 16 1/2
ditto S. B. " 5%	95 - 95 1/2
National-Anlehen " 5%	85 1/2 - 85 1/2
Lombard. Venet. Anlehen " 5%	101 - 102
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5%	81 - 81 1/2
ditto anderer Kronländer " 5%	73 - 79
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5%	91 1/2 - 91 1/2
Deberburger ditto ditto " 5%	91 - 91 1/2
Reither ditto ditto " 4%	92 - 92 1/2
Malländer ditto ditto " 4%	90 1/2 - 91
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834	218 - 218 1/2
ditto ditto 1839	118 1/2 - 119
ditto ditto 1854	102 1/2 - 102 3/4
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	57 1/2 - 58
Bank-Aktien pr. Stück	99 1/2 - 99 1/2
ditto ohne Bezug	—
ditto neuer Emission	—
Comptebank-Aktien	89 - 89 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft pr. 500 Fr.	320 - 321
Wien-Kaaber Aktien (zur Konvertirung angemeldet)	111 - 111 1/2
Nordbahn-Aktien	194 1/2 - 194 1/2
Budweis-King-Gmundner	244 - 246
Preßburg-Tyren. Eisenb. 1. Emission	22 - 25
ditto 2. " mit Priorit	34 - 35
Debenburg-Wien-Neusiedler	—
Dampfschiff-Aktien	553 - 554
ditto 12. Emission	542 - 544
ditto des Lloyd	551 - 553
Wiener-Dampfmühl-Aktien	131 - 132
Reither Kettenbrücken-Aktien	58 - 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	94 1/2 - 94 1/2
Nordbahn ditto 5%	87 - 87 1/2
Gloggnitzer ditto 5%	81 - 82
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	83 - 84
Como-Rentcheine	13 - 13 1/2
Göhring 40 fl. Lose	82 1/2 - 82 1/2
Windischgrätz-Lose	29 1/2 - 29 1/2
Waldstein'sche	28 1/2 - 29
Regie'sche	12 1/2 - 12 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio	29 1/2 - 29 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 19. April 1855.

Staatsschuldverschreibungen zu 5% fl. in G.M.	81 7/8
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	86 5/16
ditto " 4 1/2%	71 1/2
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854 für 100 fl.	103 1/8
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. B. B. oder 500 Fr.	325 3/4 fl. B. B.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%	72 3/4
Bank-Aktien pr. Stück	99 1/2 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getheilt	1957 1/2 fl. in G. M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	552 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 19. April 1855.

Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, Nthl.	104 1/4 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden.	125 3/4 lfo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden.)	124 3/4 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	92 1/8 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-18 3 Monat.
Lyon, für 300 Franken, Gulden	147 2 Monat.
Paris, für 300 Franken Gulden	147 1/8 2 Monat.
R. K. vollw. Münz-Ducaten	29 1/4 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 18. April 1855.

Kais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Geld.
ditto Rand- ditto	29 3/4	29 5/8
Napoleons' d'or	29 1/4	29 1/8
Souverains' d'or	9.51	9.49
Friedrichs' d'or	17.8	17.6
Preussische	10.1	10.
Engl. Sovereigns	10.32	10.30
Ruß. Imperiale	12.28	12.26
Denyie	10.4	10.2
Silberagio	37 1/2	37 1/2
	27 1/2	27

3. 200. a (2) Nr. 2734.

K u n d m a c h u n g.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß in Vollziehung des hohen Finanzministerial-Erlasses vom 11. November 1854, 3. 44769/4251, die individuelle Einhebung der directen Steuern, als: der Grund-, Hauszins-, Erwerb- und Einkommensteuer, dann der Grundentlastungsgebühren und aller bezüglichen Zuschläge und Umlagen im Bereiche des Pomeriums

der Hauptstadt Laibach vom 1. Mai 1855 angefangen, von dem hiesigen Stadtmagistrate besorgt werden wird.

K. k. Steuerdirektion. Laibach am 17. April 1855.

R A Z G L A S.

Z n a z o č i m s a s p l o h v e d i t i d a , d a b o v s l e d r a z p i s a v i s o c e g a d n a r s t v e n e g a m i n i s t e r s t v a 11. N o v e m b r a 1854, št. 44769/4251, o s e b n o p o b e r a n j e n a r a v n i h d a v k o v , n a m r e č : d a v k a o d z e m l i š , h i š , p r i d o b k o v i n d o h o d k o v , p o t e m d a v š i n e o d o d v é z e z e m l i š i n v s i h d o t i č n i h p r i k l a d i n n a k l a d v L j u b l a n s k i m m e s t u o d 1. M a j a 1855 n a p r e j t u k a j š n i m a g i s t r a t o s k e r b o v a l .

C. k. dačno vodstvo v Ljubljani 17. Aprila 1855:

3. 557. (1) Nr. 508.

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Neumarkt wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen des Johann Ekar von Gallenfeld, das Amortisationsverfahren bezüglich des ihm in Verlust gerathenen, auf seinen und des Georg Pollainer Namen lautenden Zertifikats Nr. 758, des Nationalanlehens vom Jahre 1854, gemäß der hohen Ministerial-Berordnung ddo. 26. Jänner d. J., Nr. 22 des R. G. B., eingeleitet.

Es haben daher jene, welche einen Rechtsanspruch an das gedachte Anlehens-Zertifikat zu stellen haben, denselben binnen Jahresfrist, vom Tage der ersten Einschaltung dieses Ediktes in das Landesblatt, hiergerichts geltend zu machen, widrigens die Amortisirung obigen Zertifikates ausgesprochen werden würde.

K. k. Bezirksgericht Neumarkt am 31. März 1855.

3. 559. (1) Nr. 873.

E d i k t.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei von diesem Gerichte über das Ansuchen des Anton Mejak von Senofetsch, gegen Barthlmä Schwiegl von Senofetsch, wegen aus dem Vergleiche ddo. 16. Dezember 1852, Nr. 7682, exekutive superintabulirt am 1. April 1854, Nr. 34, dem Anton Mejak schuldigen 56 fl. 17 kr. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Barthelmä Schwiegl zusehenden, auf der dem Jakob Gerschel von Senofetsch gehörigen, im Grundbuche der Pfarrgült Senofetsch sub Urb. Nr. 6 vorkommenden Realität intabulirten Forderung per 380 fl., aus der Cession ddo. 26. Februar 1849 gewilliget, und zur Vornahme derselben vor diesem Gerichte die drei Feilbietungstagsakungen auf den 19. Mai, 18. Juni und 19. Juli 1855, jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr mit dem Anhang bestimmt worden, daß diese Forderung bei der letzten Feilbietung auch unter dem Renawerthe an den Meißbietenden hintangegeben werde.

Die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Senofetsch am 23. Februar 1855.

3. 476. (3) Nr. 1029

E d i k t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei die exekutive Feilbietung der, dem Mathias Dulzer gehörigen, zu Malgern sub Konst. Nr. 23 gelegenen, im Grundbuche von Gottschee sub Tom. I., Fol. 433, Rekt. Nr. 245 vorkommenden, laut Schätzungsprotokoll ddo. 12. Februar l. J., Zahl 672, auf 510 fl. bewerteten 1/4 Urbars-Hube, zur Einbringung der Forderung des Josef Blut von Malgern, aus dem Urtheile ddo. 12. Juni, exekutive intab. 4. November 1854, Zahl 3271, pr. 40 fl. nebst 4% Zinsen, seit 20. Mai 1854, Klagskosten pr. 3 fl. 27 kr. und anerlaufenden Exekutionskosten bewilliget, und zu deren Vornahme die Tagsakungen auf den 30. April, auf den 30. Mai und auf den 2. Juli l. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags im Gerichtssitze mit dem Beisatze angeordnet, daß die Realität bei der ersten und zweiten Feilbietungstagsakung nur um oder über den Schätzungswerth, bei der dritten aber auch unter demselben werde hintangegeben werden.

Hievon werden die Kauflustigen mit dem verständiget, daß jeder Lizitant ein Vadium pr. 51 fl. zu Händen der Lizitationskommission zu erlegen habe

und daß das Schätzungsprotokoll, die Lizitationsbedingungen und der Grundbuchsextrakt hiergerichts eingesehen werden können.

K. k. Bezirksgericht Gottschee am 10. März 1855.

3. 276. (7)

Um 8775 fl. G. M.

mit fundo instructo ist eine schöne, einträglich, ehemals herrschaftliche (gräflich Schönfeld'sche) Realität sogleich verkaufbar. Sie liegt eine halbe Stunde von Pettau; nahe an ihren Gründen wird die Eisenbahn von Marburg über Pettau nach Karnischa vorbei gehen, und besteht aus einem Wohnhause von einem Stockwerke mit Zimmern, Küchen, Keller und Weinpresse, einem Pferde-, Kuh- und Borstenviehstalle, einer Winger-Wohnung sammt Stallung, Strohkammer und Dreschtenne; an Gründen hat sie 11 Joch Aecker und Wiesen, 2 Joch Waldung, meist mit Eichen und Kastanien, 5 Joch Rebengrund bester Weinqualität, einen großen Gemüse- und Obstgarten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt Herr Ferdinand Mahr in Laibach.

3. 538. (2)

An die

P. T. Herren Mitglieder

der

k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft

in Krain.

Nach dem Beschlusse der vorjährigen allgemeinen Versammlung hat die Landwirthschaft-Gesellschaft jene zwei Aufträge, nämlich: „eine historische Skizze der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft von ihrem Beginne bis zum Jahre 1855,“ und „Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik des Herzogthumes Krain,“ welche der Gesellschaftssekretär Dr. Bleiweis für den Jahresbericht der hierländigen Handels- und Gewerbekammer ausgearbeitet hat, in einer Separatausgabe erscheinen lassen, um sie unentgeltlich den Herren Mitgliedern zu vertheilen.

Die Herren Mitglieder, welche am Lande domiciliren, werden das ihnen zukommende Exemplar durch den betreffenden Filialvorstand erhalten, doch werden sie zur Erleichterung der Zustellung ersucht, dasselbe, wenn sie Gelegenheit haben, bei dem benannten Vorstande auch selbst in Empfang nehmen zu wollen.

Da man den in der Umgebung Laibachs sehr zerstreut wohnenden Herren Mitgliedern nicht so leicht, wie den in loco Laibach domicilirenden Herren, die Broschüre zukommen lassen kann, so werden dieselben ersucht, gelegentlich das ihnen zugehörige Exemplar in der Gesellschaftskanzlei, Salendergasse Haus-Nr. 195, im zweiten Stock) in den gewöhnlichen Amtsstunden in Empfang zu nehmen oder abholen lassen zu wollen.

Vom Zentrale der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft für Krain. Laibach am 10. April 1855.

3. 539. (2)

Vorläufige Anzeige.

Die statutenmäßige allgemeine Versammlung der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft findet den 2. Mai d. J. Statt. Da die Gesellschaftsfilialen bereits eingeladen wurden, die zum Vortrage in dieser Versammlung zu bringenden Gegenstände, so wie die Vorschläge neu zu wählender Gesellschaftsmitglieder und mit der Gesellschaftsmedaille zu theilender Grundbesitzer und Schullehrer dem Zentrale mitzutheilen, so werden die Herren Mitglieder hiermit angewiesen, dießfällige Anträge ungesäumt an die betreffenden Filialvorstände, die in Laibach oder in der Umgebung Laibachs domicilirenden aber an das gefertigte Zentrale bis zum 25. d. M. zu leiten.

Vom Zentrale der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Laibach am 10. April 1855.